



Association suisse des Amis
de Sœur Emmanuelle

19, rue du Rhône
1204 Genève
+41 (0)22 311 20 22
info@asase.org
www.asase.org



BRIEF AN DIE FREUNDE VON SCHWESTER EMMANUELLE

N°139



WEIHNACHTEN 2019

« In der wahren Beziehung bleibt der Eine er selber und der Andere er selber. Aber der Eine und der Andere erkennen einander. Sie sind vom selben Fleisch, vom selben Blut, sie teilen ein einzigartiges, reiches und fragiles Mensch-Sein. »

Liebe Freunde!

Im September reiste ich zusammen mit Marina Berney, einer Therapeutin aus Sydney, nach Juba. Sie hielt ehrenamtlich einen fünftägigen Fortbildungskurs im Rahmen der Ausbildung in Gesundheit/Hygiene/Erster Hilfe im Berufsbildungszentrum Lologo. 10 Teilnehmer am aktuellen Kurs und 10 Absolventen des vorangegangenen Kurses, die im Militärspital arbeiten, konnten eine Akupressurtechnik kennenlernen. Marina war zum ersten Mal in Juba. **Hier ist ihr Bericht:**

Der Sudan ist mein Herzensland, denn dort lebten meine Großeltern. Als kleines Kind fand ich dort eine warmherzige, fröhliche Atmosphäre, in der ich mich sicher fühlte. Wie sehr stehen doch meine ureigensten Gefühle im Widerspruch zu dem, was die Bewohner dieses heute geteilten Landes in den Jahrzehnte währenden Bürgerkriegen durchmachen mussten!

Ich war begeistert von der Idee, ein therapeutisches Mittel anbieten zu können, welches nichts anderes erfordert als die eigenen zwei Hände. Dennoch gelingt es, das Nervensystem, die Angst, zu beruhigen, die Organe zu stärken, starke Emotionen aufzulösen und posttraumatische Reaktionen zu mildern. Ich habe motivierte Auszubildende getroffen, wissbegierig und mit berührendem Vertrauen in eine ihnen unbekannte Technik. Im Umgang zwischen Männern und Frauen herrschte Ungezwungenheit, Freundlichkeit und Einfachheit, ohne falsche Scham in den Berührungen, die die Technik erfordert, aber voller Respekt. Die überwältigende Mehrheit der Teilnehmer hatte ein viel genaueres Körperbewusstsein als ich es bei Kursen in Europa oder Australien je erlebt habe.



Bei der Anreise vom Flughafen hat sich in meine Freude, in dieses Land zurück zu kehren, eine Mischung aus Machtlosigkeit und Entmutigung gemengt: nach Jahren kriegerischer Auseinandersetzungen gilt es, so vieles wieder aufzubauen, dass dieses unmöglich erscheint! Aber Menschen wie Betram – der Projektkoordinator vor Ort – zeigen mir Tag für Tag, dass „unmöglich im Französischen nicht existiert“, und dass es Titanen an Geduld, Ausdauer und Hingabe gibt, die konkrete und

wirksame Projekte möglich machen, die nach und nach das tägliche Leben verbessern werden.

Im Laufe meines Aufenthalts ist für mich immer offensichtlicher geworden, welche wichtige Rolle der jährliche Besuch von Patrick Bittar für die Angestellten des Vereins spielt. Da können sie zeigen, was sie machen, argumentieren, sich anvertrauen, und ihre Arbeit wird wertgeschätzt. Patrick versteht es, jedem einzelnen freundlich und gütig zu begegnen. Die geleistete Arbeit anzuerkennen hält die Motivation aufrecht.

Im Heim Be in Hope für ehemalige Straßenkinder wird für mich am stärksten Gemeinschaft gelebt. Am Ende der Regenzeit war der Weg nach Rajaf lang und mühsam. Diese Entfernung von Juba bewahrt die Burschen vor den Versuchungen der Straße und ihren früheren schlechten Gewohnheiten.

Ich war beim Interview dabei, das Patrick mit Ajuot, 18 Jahre, führte. Er wird bald das Heim verlassen müssen. Ajuot hat uns von seiner Kindheit in seinem Dorf berichtet, von der Panik an dem Tag, an welchem bewaffnete Männer gekommen sind und auf alles gezielt haben, vom Abenteuer seiner Flucht, die in den Straßen von Juba geendet hat. Er hat besonders betont, was es für ihn bedeutet, in diesem Heim leben zu können, freundschaftliche Bande zu knüpfen, und vor allem, zur Schule zu gehen. Er hat ganz klar seinen Wissensdurst ausgedrückt und seine Angst davor, bald das Leben eines „Erwachsenen“ führen zu müssen. Da fällt es schwer, nicht an viele unserer Jugendlichen zu denken, die alle Möglichkeiten zur Bildung angeboten bekommen und denen oft jegliche Motivation fehlt, etwas daraus zu machen! Patrick hat Ajuot liebevoll zugehört und ihm geholfen, die positiven Seiten einer Berufsausbildung im Zentrum Lologo zu sehen und damit seinen Lebensunterhalt verdienen zu können.

Der Höhepunkt dieses Tages war das Fußballspiel, an welchem Betram und Patrick teilgenommen haben. Als Geschenk hatte Patrick die Dressen des französischen Fußballteams mitgebracht, was sehr geschätzt wurde!

Ich schließe meinen Bericht mit einer sehr berührenden Erinnerung an ein Erlebnis während des Kurses. Die Druckpunkte, deren Lage auf dem Körper die Auszubildenden lernten, tragen alle Namen und eine symbolische Bedeutung. Wir wiederholten sie regelmäßig im Chor. Mir ist noch der ganz besonders intensive Klang und die Schwingung im Ohr, die im Saal herrschte, als wir zu einem speziellen Punkt



kamen, an dessen Namen sich alle ohne Ausnahme seit dem Beginn des Kurses erinnerten und der unisono benannt wurde: „FRIEDE!“

Mein Bericht über die Reise nach Juba kann von unserer Homepage asase.org heruntergeladen werden. Er enthält detaillierte Informationen zu den Projekten, die wir mit Ihrer Hilfe finanzieren.

In Haiti ist die Lage seit mehreren Monaten chaotisch. Überall sind gewaltsame Aufstände ausgebrochen, die den Rücktritt des Präsidenten fordern, der beschuldigt wird, öffentliche Güter unterschlagen zu haben. Das Land ist wie gelähmt: Tankstellen wurden angegriffen, Transporte gestoppt, Lebensmittel sind rar, die Inflation steigt und die Menschen (70% Arbeitslose) stehen, um zu essen zu haben.

In Hinche wurden das Polizeirevier verwüstet, Ministerbüros angezündet, Kaufhäuser zerstört... Das Spital ist geschlossen. Wie überall im Land sind die Universität JPM und die Schulen des Projekts seit zwei Monaten geschlossen. Anfang Oktober wurde der Bus angegriffen, den Jean Claude Francois, der Vizepräsident von Haiti Cosmos, zum Flughafen nach Port-au-Prince genommen hat. Jean Claude wurde mit einer Waffe bedroht, der Bus musste umdrehen. Schließlich konnte Jean Claude einige Tage später abfliegen, trotz der Brände, die am Flughafen ausgebrochen waren.

In dieser Situation konnte die Universität trotzdem Ende September die Schlussprüfungen abhalten. Zur Information: Alle Absolventen des Jahrgangs 2017 (Agrokultur und Ziviltechnik) haben Arbeit gefunden; drei von ihnen haben sich sogar zusammengetan und in Hinche eine technische Schule eröffnet.

Ein Container mit Ausbildungsunterlagen ist in Port-au-Prince angekommen. Dreizehn Personen haben ihre Ausbildung zum Homöopathen abgeschlossen. Das phytotherapeutische Labor erzeugt noch immer Medikamente für die Kliniken Da nun eine staatliche Genehmigung vorliegt, werden die Medikamente auch an die Apotheken ausgegeben.

Ich danke Ihnen im Voraus für Ihre großzügigen Spenden, die es ermöglichen, die armen Bewohner in unseren beiden Projektländern weiterhin zu unterstützen.

Ihnen allen wünschen wir ein schönes und friedensvolles Weihnachtsfest!

Patrick Bittar
Direktor